

Von Religionskritischen „Buskampagnen“, „Heiliger Scheiße“¹ und Besserwissern wie „Susi Neunmalklug“² – Didaktische Anregungen zur Auseinandersetzung mit medialer Religionskritik

von
Mirjam Zimmermann

Abstract

Das Stichwort „Religionskritik“ findet sich in den Bildungsstandards Baden-Württembergs Sek. II nicht mehr. Dies mag darin begründet liegen, dass im Zuge der Kompetenzorientierung Standards vorgegeben werden, die weit weniger inhaltsbezogen sind als die klassischen Lehrpläne. Das impliziert die Schwierigkeit, sich selbst inhaltlich orientieren und Inhalte hinsichtlich ihres Potentials für den Erwerb von Kompetenzen ausarbeiten zu müssen, andererseits aber auch die Chance, Themen selbst zu konzipieren und somit z.B. ganz aktuelle religionskritische Anfragen in den Unterricht integrieren zu können, wie sie z.B. die (Massen-)Medien in unterschiedlicher Zuspitzung in großer Regelmäßigkeit „auswerfen“. Dazu soll der vorliegende Beitrag Unterstützung bieten, indem Beispiele medialer Religionskritik im Bilder-, Kinder- und Jugendbuch, in der Werbung und in Form eines medialen Diskurses zum Thema „Beschneidung“ vorgestellt und unterrichtspraktische Anregungen gegeben werden bzw. darauf verwiesen wird.

1. Zuordnung des Themas „Religionskritik“ zu Kompetenzen und Standards

Im Rahmen der Kompetenzen und Standards der EKD für den Evangelischen Religionsunterricht der Sek. I kann man die Fragen nach Religionskritik am ehesten der 6. Kompetenz zuordnen: „Sich mit anderen religiösen Glaubensweisen und nicht-religiösen Weltanschauungen begründet auseinandersetzen, mit Kritik an Religion umgehen sowie die Berechtigung von Glauben aufzeigen.“³ Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler als Standards benannt „zwischen religiösen und Glaubensweisen und nicht-religiösen Weltanschauungen unterscheiden und sie beurteilen“ und „sich mit religionskritischen Anfragen an den Glauben und mit alltäglicher Ablehnung von Religion auseinandersetzen“ können.⁴ Wie auch im Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe⁵ geht es um die „Wahr-

¹ Das Buch „Heilige Scheiße. Wären wir ohne Religion wirklich besser dran?“ BONNER / WEISS 2011 von „Generation Doof“ beantworten die Frage in plakativen Parolen positiv, thematisieren die „christliche Leere“ in den Köpfen der jungen Generation (19-40), beschreiben, warum Gott dieser Gruppe egal ist (41-76), warum die Bibel „das schönste Märchenbuch der Welt“ sei (77-120), warum Menschen keine Religion brauchen, um ethisch verantwortlich handeln zu können und wie sie sich ihre eigene Religion basteln (173-206). Religiöse Gefühle, z.B. bei Schwangerschaft oder Geburt eines Kindes werden entheiligt (208/9), irdisches Glück wird hervorgehoben und am Ende steht die Forderung nach der Trennung von Kirche und Staat (245). Das Werk schaffte es auf Anhieb in die Top 20 der Spiegel-Bestsellerliste in der Kategorie Sachbuch. Es will „Ahnungslose und Erleuchtete unter die Lupe nehmen“ und erklärt: „Immer mehr Menschen finden, dass sie auch als Heidenkinder einen Heidenspaß haben können“ und der Leser hat den Eindruck, dass man nur durch Dummheit Zugang zum Glauben gewönne. Dabei fangen die Autoren das kirchen- und religionskritische Klima in Deutschland sicherlich gut ein. Das alles in gewohnt saloppem Ton, der alles Christliche und Religiöse karikiert und keinen Tabubruch auslöst. Die Autoren glauben, wie sie selbst schreiben, an nichts als „Freizeit, frohe Laune, daran, dass Blumen eine Ansprache brauchen [...]“ (256).

² Vgl. SCHMIDT-SALOMO / NYNCKE 2011, 21.

³ Vgl. EKD 2011, 21.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. EKD 2010.

nehmungs- und Darstellungsfähigkeit“ religiös bedeutsamer Phänomene (in diesem Beitrag z.B. aktuelle für Kinder und Jugendliche verfasste Literatur, eine Werbekampagne und einen gesellschaftlichen Diskurs), diese als religiös bedeutsame Sprache bzw. Zeugnisse wahrzunehmen, außerdem ausgewählte philosophische, literarische und theologische Dokumente im Horizont ihrer Relevanz für die Auseinandersetzung mit aktueller Religionskritik deuten (Deutungsfähigkeit), zu religionskritischen Themen wie „Beschneidung“ oder die „Buskampagne“ begründet urteilen (Urteilsfähigkeit) und auch mit Atheisten und Religionskritikern argumentierend in Dialog treten zu können (Dialogfähigkeit).

Während religionskritische Fragestellungen in dem Themenbereich 1 „Das christliche Bild des Menschen“ und auch Themenbereich 2 „Das Evangelium von Jesus Christus“ oft implizit von den Oberstufenschülerinnen und -schülern eingebracht werden, gibt der Themenbereich 3 „Die christliche Rede von Gott“ unter thematischer Schwerpunkt 3 „Streit um die Wirklichkeit Gottes – Was hält der Kritik stand?“⁶ dezidiert religionskritische Fragestellungen vor: „Schülerinnen und Schüler partizipieren an einer pluralen Gesellschaft, die zumindest partiell geprägt ist von alltagspraktischem Agnostizismus, Indifferentismus und Atheismus. [...] Die explizite Bestreitung Gottes, so wie sie in medienwirksam vorgetragenen Positionen vertreten wird, hat keinen aufregenden Neuigkeitswert, da sie auf ‚gott-lose‘ Lebenswelten und Lebenskonzepte trifft und diese auf einer geistigen Metaebene zu bestätigen versucht.“⁷ In diesem Kontext wird nur das Thema „Evolution“, allerdings in Auseinandersetzung mit Vertretern des Neokreationismus bzw. des „intelligent design“ und das religionskritische Konzept Feuerbachs⁸ genannt. Zentral soll dabei sein, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, wie angesichts religionskritischer Haltungen „von Gott theologisch reflektiert geredet werden kann.“⁹

2. Religionskritik als Thema in Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien

Das Thema Religionskritik findet sich in Schulbüchern für die Oberstufe und Unterrichtsmaterialien fast ausschließlich der Frage nach Gott zugeordnet. Klassisch werden religionskritische Texte zum Theodizeeproblem als Ausgangspunkt religionskritischen Fragens genommen, exemplarisch zum Thema „Gott als Projektion des menschlichen Wesens“ stehen die Thesen Feuerbachs, und die Gottesbeweise und ihre Kritik werden diskutiert.¹⁰ Teilweise wird dieses Setting erweitert durch kritische Texte von Karl Marx und Sigmund Freud.¹¹ In dem Materialheft von Bärbel Husmann und Matthias Hülsmann „Gottesbilder Oberstufe“ werden darüber hinaus formulierte Einsprüche gegen Gottesbilder aus der Philosophie von Jean Paul und Friedrich Nietzsche aufgenommen und auch dezidiert theologische (Johannes Calvin, Phyllis Trible) und psychologische Religionskritik (Franz Buggle) wird bedacht. Ebenso werden Einsprüche von Seiten der modernen Hirnforschung aufgenommen.¹² In den 456

⁶ Ebd., 43.

⁷ Ebd., 43-44.

⁸ Ebd., 45.

⁹ Ebd.

¹⁰ So z.B. RUPP / REINERT 2004, 116-125.

¹¹ Z.B. BAUMANN / SCHWEITZER 2006, 141-149. Das Thema „Evolution oder Schöpfung?“ ist im Komplex „Wir und die Wirklichkeit“ integriert, 81-89. Knapper noch bei LEEWE / NEUSCHÄFER 2005, 131-140. Klassisch auch ROSER 2011, ohne Berücksichtigung von modernen Formen der Religionskritik im Film, in den Medien u.a., dafür aber mit Konfessionsstatistik und Materialien zur Debatte um das Säkularisierungstheorem, 26-30.

¹² Vgl. HUSMANN / HÜLSMANN 2010, 50-69. Weitere Texte zu Friedrich Nietzsche und Sigmund Freud haben dieselben Autoren zusammengestellt in: HUSMANN / HÜLSMANN 2012, 30-41.

Seiten starken Materialien „Thema: Gott. Texte-Hintergründe-Informationen“ von Peter Kliemann und Andreas Reinert finden sich im Kapitel „Gott bestreiten?“ über die angegebenen Aspekte noch Positionen von Georg Büchner, Arthur Schopenhauer und Berthold Brecht.¹³

Auf mediale Religionskritik verweisen nur in Ansätzen einzelne Unterrichtshilfen, indem sie z.B. Gottes- oder Religionskritik in der „zeitgenössischen Literatur“¹⁴ benennen oder die „Buskampagne“ aufgreifen.¹⁵

3. Mediale Religionskritik in Beispielen

3.1 *Religionskritik im Jugendbuch am Beispiel Janne Teller, Was im Leben wichtig ist, München 2010.*

Beim Thema Religionskritik wird zwischen interner und externer Religionskritik unterschieden. Erstere enthält ein kritisch hinterfragendes Element, fühlt sich aber als Denken dem religiösen Glauben zugehörig, letztere stellt Religion in Frage, ist negativ und will sie beseitigen.¹⁶ Manchmal, wie beim unten ausgewählten Beispiel in der Debatte um religiöse Beschneidung, sind die Argumentationsgänge zwischen beiden Bereichen fließend. Aspekte positiver Religionskritik, bei der zentrale Personen in der Literatur um die Fragen nach Gott (häufig angesichts extremen Leides) ringen, finden sich in vielen Jugendbüchern, deren Hauptthemen aber andere Aspekte als Religionskritik umkreisen.

Da hadert z.B. die 9-jährige Nina, als sie zufällig dabei ist, wie ein Auto eine Katzenmutter überfährt, ihr die Wirbelsäule bricht und die Katzenmutter qualvoll stirbt, obwohl Nina Gott um Hilfe bittet:

„Du Gott, ich geb dir noch eine letzte Chance. Hilfst du nicht, sollst du mal sehen, was passiert!“. Sie wartete mit angehaltenem Atem. Aber die Gelbweiße stand nicht auf. Sie jammerte weiter, und das Kleine in der Strickjacke (in die Nina es eingepackt hatte, Anfügung von M.Z.) antwortete seiner Mutter kläglich. ‚So‘, sagte Nina mit eisiger Stimme. ‚Jetzt langt’s. Jetzt ist es passiert: Ich glaub nicht mehr an dich!‘“¹⁷

Nina macht sich nun auf die Suche nach dem richtigen Gott, merkt aber, dass der Ersatz-„Schweingott“ auch so seine Probleme macht. Am Ende bringt ein gedeutetes Bild die Einsicht, die die Religionskritik in göttliche Ahnung und Erkenntnis wendet.

Oskar im preisgekrönten Buch „Oskar und die Dame in Rosa“ schreibt angesichts seines noch absehbar kurzen Lebens auf den Rat einer Besuchsdame, der „Dame in Rosa“, Briefe an Gott, und er erklärt dazu: „Ich habe noch nie mit dir geredet, weil ich nämlich nicht daran glaube, daß es Dich gibt.“¹⁸ Auf die Frage „Und warum soll ich an den lieben Gott schreiben?“ antwortet Oma Rosa im Dialog mit Oskar: „Du würdest dich nicht so einsam fühlen.“ „Nicht so einsam wegen jemandem, den es gar nicht gibt?“ „Dann sorg dafür, daß es ihn gibt.“ [...] „Jedesmal, wenn du an ihn

¹³ Vgl. KLIEMANN / REINERT 2009, 178-225.

¹⁴ HUSMANN / HÜLSMANN 2010, 70-75. Prosa und Lyrik über Gott, dabei auch Religionskritisches.

¹⁵ MINGENBACH / RICKEN 2010.

¹⁶ Vgl. SUDA 1993, 1559-1562.

¹⁷ PAUSEWANG 1997, 10-21.

¹⁸ SCHMITT 2005, 10.

glaubst, wird es ihn ein bißchen mehr geben. Und wenn du dranbleibst, wird er ganz und gar für dich da sein. Und er wird dir Gutes tun.“¹⁹

Auch hier wird der Leser in seiner Gottsuche als ebenfalls religionskritischer Geist an die Hand genommen und kann am Ende des Buches nach dem Tod des Jungen in den Brief Oma Rosas an Gott einstimmen, in dem sie schreibt:

*„Er hat mir geholfen, an dich zu glauben.“*²⁰

Eine Vielzahl gelungener Beispiele, bei denen religionskritische Fragestellungen von Kindern und Jugendlichen (konstruktiv) aufgenommen werden und die durchaus auch im Religionsunterricht Verwendung finden können,²¹ aber nicht den Fokus auf Religionskritik legen, ließe sich anschließen. Schwieriger ist die Suche nach Kinder- bzw. Jugendliteratur, die Religionskritik zum zentralen Thema macht.

Ein Jugendbuch, das dieses mit großem Aufsehen und viel Ablehnung auf Seiten der Erwachsenen getan hat, ist das 2010 in Deutsch erschienene Buch Janne Tellers „Nichts, was im Leben wichtig ist“. Seit das Buch im dänischen Original erschienen ist, hat es in Skandinavien heftige Kontroversen ausgelöst. Einerseits wurde von Behörden versucht, das Buch aus dem Schulunterricht herauszuhalten, indem es auf den Index gesetzt und damit für die Schule verboten wurde, andererseits bekam es (später) den Literaturpreis des dänischen Kultusministeriums. Immer noch darf es in einigen norwegischen Provinzen nicht in der Schule gelesen werden, weil es jungen Leser/innen zu viel zumute und ihnen jegliche Hoffnung raube.

Kurz zum Inhalt:²²

Nachdem Pierre Anthon eines Tages die Schule für immer mit dem Satz „Nichts bedeutet irgendwas. [...] Deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun. Das habe ich gerade herausgefunden.“ verlassen hat (9), sitzt er jetzt häufig als Schulverweigerer auf einem Baum und stellt seine Mitschüler in Frage: „Alles ist egal. [...] Denn alles fängt nur an, um aufzuhören. In demselben Moment, indem ihr geboren werdet, fangt ihr an zu sterben. Und so ist es mit allem. [...] Das Leben ist die Mühe überhaupt nicht wert. [...] Das Ganze ist nichts weiter als ein Spiel, das nur darauf hinausläuft, so zu tun als ob – und eben genau dabei der Beste zu sein.“ (11)

Um ihren Mitschüler zu überzeugen, dass seine nihilistischen Aussagen nicht stimmen, beginnt eine siebte Klasse ein seltsames Projekt. In einem alten Sägewerk wollen sie alles sammeln, was ‚Bedeutung‘ hat. Doch außer alten Fotos, einer kopflosen Puppe und einem Gesangbuch kommt nichts zusammen.

Deshalb häufen die Schüler/innen einen „Berg aus Bedeutung“ an, für den jeder Einzelne persönliche Opfer bringen muss: Ole die ihm heiligen Boxhandschuhe, Hans sein neues Rennrad, der muslimische Junge Hussein seinen Gebetsteppich, Marie-Ursula ihre langen Zöpfe und Gerda ihren Hamster. Aus Rache an den Personen, die für das persönliche Unglück des eigenen Opfers verantwortlich sind, eskalieren die Forderungen immer weiter: Ein Mädchen muss seine „Unschuld“ opfern, der Sarg des kleinen Bruders Emile muss ausgegraben werden, ein Hund wird getötet und das Kreuzifix aus der Kirche geschändet. Erst als einem jungen Gitarristen der Zeigefinger abgeschnitten wird, schreiten die Eltern ein. Dennoch können die Erziehungsberech-

¹⁹ Ebd., 20.

²⁰ Ebd., 105.

²¹ Vgl. ZIMMERMANN 2012.

²² Vgl. ebd.

tigten nicht verhindern, dass als Höhepunkt der Exzesse Pierre Anthon von der Gruppe getötet wird.

Die Taten der Schüler/innen finden in Taering statt, einem fiktiven Ort in Dänemark. Dazu erklärt die Autorin: „Taering ist natürlich reine Erfindung. Ich stelle es mir vor als den Außenposten einer kleinen Provinzstadt in Westjütland. Ich sage Außenposten und nicht Vorort, weil ich an den Übergang zwischen Stadt und Land denke. Es gibt keinen Ortskern, keinen Dorfplatz. Der Außenposten hat kein Herz. Außerdem bedeutet Taering auf Deutsch ‚rosten, korrodieren‘. Der Ort zehrt seine Einwohner langsam auf, lässt sie vergehen, eben weil er keine Seele hat. Aber natürlich könnte die Geschichte fast überall passieren.“²³

Die Frage des Protagonisten, Pierre Anthon, „Hat das Leben überhaupt einen Sinn?“ muss im Unterricht in die Frage umgeformt werden, welchen Sinn es haben kann, um eine Auseinandersetzung mit dieser religionskritischen Frage anzuleiten. Janne Teller erklärt zu Pierre Anthon, dem Nihilisten: „Er ist ein ganz gewöhnlicher, handelsüblicher Existenzialist. Bemerkenswert natürlich, dass er in einem so reichen, friedlichen Land wie Dänemark aufwächst. Wenn Menschen hungern, ist die Frage nach dem Sinn des Lebens eher zweitrangig. Erst wenn die Grundbedürfnisse befriedigt sind, fangen wir an, nach der Zukunft zu fragen – oder danach, ob das Leben nicht mehr sein muss als das, was man sieht. Das ist ein interessantes Paradox, nicht wahr? Warum sollten Menschen so hart ums Überleben kämpfen, wenn das Leben gar keine Bedeutung hätte?“²⁴

Jeder Mensch hat einen Pierre Anthon als drohendes Nichts oder drohende Sinnlosigkeit im Kopf, vielleicht noch nicht in der 9./10. Klasse, in der die Lektüre häufig verwendet wird, aber irgendwann sicherlich einmal. In Bearbeitung des Romans im Unterricht müssen diese Sinnfragen gestellt und Antwortmöglichkeiten z.B. in Form von theologischen Gegenpositionen angeboten werden.²⁵ Fragen, die bei der Lektüre des Romans entstehen, können produktiv in dessen didaktische Aufarbeitung integriert werden: Warum hat Pierre Anthon diese Fragen? Hat er Recht? Woher kommt der massive Widerstand der Mitschüler/innen der Klasse 7a? Wie kommt es zur Spirale der Gewalt, warum ist der Gruppendruck so stark? Warum schreiten die Erwachsenen nicht ein? Ist ein solcher Berg an Bedeutung, den die Jugendlichen anhäufen, tatsächlich Kunst?²⁶ Was wären meine Antworten auf die gestellten Sinnfragen? Was ist der Unterschied zwischen Existentialismus, Nihilismus und Atheismus?

Zentral allerdings ist sicherlich die Frage nach der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens. Hier muss der Religionsunterricht ansetzen, vielleicht im Sinne Sören Kierkegaards, des geistigen Wegbereiters des Existentialismus, der als Rettung aus dem Nichts, aus den Zweifeln an der Absurdität des Daseins, den Glauben an Gott stellt.

3.2 Religionskritik im Bilder- / Kinderbuch anhand der Kinderbücher von Michael Schmidt-Salomon

Michael Schmidt-Salomon, geboren 1967 in Trier, bezeichnet sich selbst als Philosoph, Musiker und Autor. Er ist Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung und

²³ GASCHKE 2010.

²⁴ Ebd.

²⁵ Z.B. Antworten auf die Frage des Heidelberger Katechismus „Was ist dein einziger Trost im Leben und Sterben?“ in der Unterrichtseinheit von HUSMANN 2013, 80f.

²⁶ Als solcher soll er nämlich einem amerikanischen Museum für viel Geld verkauft werden.

verfasste in deren Auftrag das „Manifest des Evolutionären Humanismus“. Darüber hinaus hat er zwei Bilder- bzw. Kinderbücher geschrieben, die klar religionskritische Positionen benennen und hier beschrieben werden sollen:

Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke, Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel. Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen, Aschaffenburg 2007.

Der Inhalt des für Kinder konzipierten Bilderbuchs erzählt die Geschichte eines Ferkels und eines Igel, die eines Tages an ihrem Haus ein Plakat mit der Aufschrift finden: „Wer Gott nicht kennt, dem fehlt etwas!“ Deshalb machen sich beide auf die Suche nach Gott und befragen die Geistlichen der drei großen Buchreligionen – des Judentums, Christentums und des Islam. Zuerst besuchen sie einen Rabbi, der ihnen von einem strafenden Gott erzählt, dann gehen sie zu einem Bischof, welcher ihnen vom Opfertod Jesu berichtet, zum Schluss zu einem Imam, der die Hölle schildert, in der alle Nichtmuslime schmoren müssen. Das Ferkel hat nun erkannt, dass Gott ihnen und allen Menschen offenbar Angst machen will, und resümiert mit dem religionskritischen Satz: „Wer Gott nicht kennt, der braucht ihn nicht.“

Auch bei diesem Buch hat eine Behörde ein Verbot gefordert: Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat 2007 die Indizierung von „Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel“ als jugendgefährdende Schrift beantragt. Dieser Antrag wurde im März 2008 abgelehnt.²⁷

Das Kinderbuch, das auch deshalb heftige Diskussion auslöste, kann in diesem Sinne in seinem Aufforderungscharakter zur Auseinandersetzung mit religionskritischen Schriften herangezogen werden. Es stellt beispielhaft einen Entwurf religionskritischer Weltanschauung dar und nimmt auch das Lebensgefühl vieler Menschen auf, die Glück als zentrales Lebensziel ansehen. Religion wird in dieser Sichtweise als Ursache von Angst einflößender Repression dargestellt, die dem Streben nach Glück entgegenstehe.

In der Arbeit mit dem Buch kann und sollte herausgearbeitet werden, dass der im Buch vorgestellte Gott mit dem in Jesus Christus zutiefst menschlich begehrenden Gott keine Ähnlichkeit hat (Gottesbild).

Gabriele Obst hat im Rahmen eines kompetenzorientierten Unterrichts folgende konkrete Anforderungssituation entworfen, an der entlang sie eine Unterrichtsreihe konzipiert:

„Stell dir vor, du hättest ein Patenkind, das in diesem Monat seinen achten Geburtstag feiert. Du weißt noch nicht ganz genau, was du ihm schenken könntest. Ein Freund erzählt dir, dass er neulich ein interessantes Kinderbuch im Buchladen entdeckt habe: ‚Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel‘. Du überdenkst den Tipp, willst aber nicht sofort Geld ausgeben, sondern dich erst einmal erkundigen.“²⁸

In der vorgeschlagenen Vorgehensweise wird anhand des Kinderbuchs zu folgenden Aspekten gearbeitet:

- Ist die Darstellung der drei Religionen sachgemäß?
- Hat die Darstellungsweise historische Vorbilder?
- Vermittelt das Buch durch die Texte und Bilder antijudaistische, antichristliche oder antimuslimische Klischees?

²⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2007.

²⁸ KEYMER / OBST 2010, 40-44; OBST 2008.

- Wer sind die Verfasser, und was ist ihr Hintergrund?
- Wie haben die Religionsgemeinschaften darauf reagiert?
- Sollte man ein solches Buch auf den Index jugendgefährdender Schriften setzen?

Diese Auseinandersetzung kann einen Beitrag dazu leisten, dass die Schülerinnen und Schüler in einen kritischen Diskurs um das Buch eintreten und damit die Relevanz der Auseinandersetzung mit medialer Religionskritik am Beispiel eines Kinderbuches erfahren.²⁹

Ganz ähnlich vorgehen könnte man anhand des zweiten Buches von *Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke, Susi Neunmalklug erklärt die Evolution. Ein Buch für kleine und große Besserwisser, Aschaffenburg 2009.*

Hier wird nicht der Glauben als Negativfolie verwendet, sondern am Beispiel der Evolution wird dargestellt, dass gläubige Menschen dumm³⁰ sind, dass sie „dumme Geschichten“ erzählen, insbesondere über einen Gott, den es nicht gibt. Ein kleines Mädchen, Susi Neunmalklug, klärt ihren Religionslehrer, Herrn Hempelmann, auf, dass die Schöpfungsgeschichte völliger „Unsinn“ sei und der Lehrer da etwas „völlig falsch verstanden“³¹ habe. Richtig sei dagegen die Entstehung der Welt durch den Urknall, die Entstehung der Sonne vor 4,5 Milliarden Jahren, die Bildung der Meere vor 500 Millionen Jahren, die Entwicklung von Tier- und Pflanzenarten vor 200 Millionen Jahren, der Asteroidenschlag, der die Dinosaurier tötete, die Entstehung der Säugetiere durch Selektion und schließlich vor 200.000 Jahren die Entwicklung zum Homo sapiens. „Eine verrückte Geschichte“³², die mit dem lieben Gott rein gar nichts zu tun habe. Schließlich hätte ein lieber Gott, der „so etwas erschaffen hat und dann noch meint, alles sei gut [...] riesige Tomaten auf den Augen.“³³ „Ebenso wenig wie es keinen Hasen gibt, der die Eier versteckt, gibt es keinen Gott, der denen hilft, die in Not sind. Sonst hätte er doch eine völlig andere Welt erschaffen, nicht wahr?“³⁴ Und wenn, so soll der Leser bzw. die Leserin folgern, religiöse Menschen einmal nachdenken, würden sie das vielleicht auch erkennen.

Im Laufe des Gesprächs zwischen dem Religionslehrer und der klugen Schülerin wird dieser immer unsicherer und seine Rückfragen werden ärgerlicher. Am Ende bleibt ihm noch „hilfloses Stammeln“, von dem ihn die Pausenglocke erlöst. Aber die Protagonistin Susi Neunmalklug, „Und ihr Name ist keine Übertreibung! Denn Susi ist nicht nur neunmal, sie ist zehnmal, ja vielleicht sogar hundertmal klüger als alle anderen!“³⁵, hat gezeigt, wie dumm Religionslehrer sind und wie unsinnig ihre Erklärung der Weltentstehung. Die Frage, „inwieweit nun Name, Charakterisierung und geschildertes Verhalten geeignet sind, Susi zu einer Sympathieträgerin zu machen, mag jeder für sich beantworten.“³⁶

²⁹ Vgl. LEONHARDI 2009, 55-57.

³⁰ Vgl. SCHMIDT-SALOMON / NYNCKE 2009, 2 (das Buch hat leider keine Seitenzahlen, ich beginne mit der ersten Textseite auf Seite 2). „Wenn sie etwas richtig Dummes hört“, gemeint ist hier der Ausspruch des Religionslehrers zur Entstehung der Welt. Alle ausgewiesenen Zitate nehmen diese Seitenzählung zum Ausgangspunkt.

³¹ Ebd., 11.

³² Ebd., 27.

³³ Ebd., 32.

³⁴ Ebd., 34.

³⁵ Ebd., 1.

³⁶ WARNECKE 2009.

Vergleichbar mit der Auseinandersetzung mit dem Kinderbuch *Wo bitte geht's zu Gott*, könnte zu diesem Buch mit folgender Anforderungssituation gearbeitet werden: Du bist im Buchausschuss eurer Schulbibliothek und stößt im Rahmen einer Werbung auf das Buch *Susi Neunmalklug erklärt die Evolution*. Soll man ein solches Buch für Schulbibliotheken bestellen?

Folgende Aspekte der Bearbeitung bieten sich an:

- Ist die Darstellung der Differenz zwischen biblischer Schöpfungserzählung und der Evolution sachgemäß?
- Wie werden die Protagonisten (Susi Neunmalklug, der Lehrer Hempelmann, die anderen Schüler/innen) dargestellt? Vermittelt das Buch durch die Texte und Bilder Klischees?
- Wer sind die Verfasser, und was ist ihr Hintergrund?
- Wie haben Rezensenten / die Religionsgemeinschaften / Privatpersonen darauf reagiert?
- Was sind deren Kritikpunkte? Wie bewertest du ein solches Buch? Ist das „Schmähung“³⁷?

„Das Ziel der Giordano-Bruno-Stiftung, die Grundzüge eines naturalistischen Weltbildes sowie einer säkularen, evolutionär-humanistischen Ethik zu entwickeln und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“³⁸, wird hier an einem Kinderbuch vorexerziert. Die Ziele der Stiftung mit den Umsetzungen in den beiden Bilderbüchern mit Oberstufenschüler/innen zu vergleichen, kann eine interessante Aufgabe sein, gerade weil die Form mit „verbalen und grafischen Entgleisungen“ und seine „stupid-brachiale Polemik“³⁹ auch schon Jugendlichen ins Auge springt. (Religions-)Kritik erschöpft sich schließlich nicht einfach in Schmähung. Leider werden in diesen Kinderbüchern die aktuellen Erkenntnisse von Wissenschaft und Philosophie nicht miteinander verknüpft, vielmehr wird der traditionelle Graben zwischen Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften durch Stereotype vertieft.

Auch einige Aktionen der Stiftung dienen der Auseinandersetzung mit (meist auch medial inszenierter) Religionskritik: Am Aschermittwoch 2009 initiierte die Stiftung z.B. eine Kampagne, um den bundeseinheitlich geltenden Feiertag „Christi Himmelfahrt“ zum „Evolutionstag“ umzuwidmen und so „den enormen Erkenntnisgewinn, der mit der Entwicklung der Evolutionstheorie verbunden war und ist, in stärkerem Maße gesellschaftlich zu verankern.“⁴⁰

Willem Warnecke kontert hier in seiner Rezension treffend: „So wie die Stiftung anstrebt, Religion durch Evolutionismus ablösen zu lassen, wird nur der Götze Gott gegen den Götzen Darwin ersetzt. Meet the new boss – same as the old boss. Zu sehen ist das sehr gut etwa im zur Unterstützung der Kampagne bei ‚youtube‘ eingestellten Darwin-Rap⁴¹, bei dem Darwin die Stelle Gottes im Michelangelo-Fresko ‚Die Erschaffung Adams‘ einnimmt. Deswegen oder weil etwa nach ‚Charlie Beaglefahrt‘ ja auch ein ‚Gravitationstag‘ und ein ‚Tag der chemischen Bindung‘ anstünde, mag

³⁷ Ebd.

³⁸ URL: <http://www.giordano-bruno-stiftung.de/> [Zugriff: 25.05.2013].

³⁹ Vgl. WARNECKE 2009.

⁴⁰ URL: <http://www.darwin-jahr.de/e-day> [Zugriff: 25.05.2013].

⁴¹ URL: <http://www.youtube.com/watch?v=wbla9fZuTFA> [Zugriff: 25.05.2013].

man dem allen entgegenhalten, dass am Aschermittwoch eigentlich die Narretei erst einmal ein Ende haben soll.“⁴²

3.3 Religionskritik durch die „Buskampagne“⁴³

Die atheistische „Buskampagne“ macht Werbung dafür, dass ein glückliches und erfülltes Leben auch ohne Gott möglich sei. Die Initiative wollte 2009 nach internationalem Vorbild auch in deutschen Großstädten eine Bus-Werbeaktion für „gottloses Glück“ veranstalten. In Berlin, Köln und München sollten nach den Plänen der Veranstalter Busse mit für den Atheismus werbenden Aufschriften wie „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott“ für drei Monate durch die Städte fahren. Nachdem örtliche Verkehrsbetriebe mehrheitlich ablehnten bzw. ihre Zusagen zurückzogen, wurde ein Doppeldecker gemietet, der mit den Motiven (s.u.) auf Deutschlandtour ging. Verbunden wurde die Aktion in 23 angefahrenen Städten mit atheistischen Stadtrundfahrten und Lesungen atheistischer Autoren.

Folgende Ziele verfolgt die „Buskampagne“⁴⁴ mit einem solchen Vorgehen:



„Buskampagne.de will die Botschaft der britischen Atheist Bus Campaign – ein Leben ohne Gott positiv zu sehen – nach Deutschland bringen. Denn auch hierzulande wird die Aufklärung als Fundament unserer Gesellschaft allzu oft verkannt. Auch hierzulande haben säkulare Menschen genug davon, absichtsvoll ‚übersehen‘ oder moralisch diskreditiert zu werden. Mit der Kampagne möchten wir öffentlich bekunden, dass eine nicht-religiöse, aufgeklärte Weltsicht eine positive Möglichkeit darstellt. Nichtreligiöse, Agnostiker und Atheisten sollen wahrnehmen können, dass sie nicht alleine sind, sie sollen mutiger werden, sich gegen religiösen Hochmut zur Wehr zu setzen und sich in die öffentlichen Debatten einzumischen. Denn das Leben ohne einen Gott kann eine Bereicherung sein: angstfrei, selbstbestimmt, bewusst, tolerant und frei von Diskriminierungen.“⁴⁵

Ergänzend kann mit einem kurzen Filmbericht „Buskampagne WDR“⁴⁶ gearbeitet werden, der bis zur letzten Stellungnahme eines Passanten gezeigt wird. Nun wer-

⁴² Ebd.

⁴³ BALKAN 2009 und als Unterrichtsidee: KÜHNEN 2010.

⁴⁴ Bilder unter URL: <http://www.buskampagne.de> [Zugriff: 25.05.2013].

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ WDR vom 10.6.2009, abrufbar unter URL: <http://www.youtube.com/watch?v=2EgcGMtLdZM> [Zugriff: 25.05.2013].

den die Schüler/innen gebeten, ihre Position deutlich zu machen (Ich finde die Buskampagne gut / schlecht / originell / sinnvoll, weil...).⁴⁷

Folgende Fragen sollten behandelt werden:

- Wofür wirbt die „Buskampagne“?
- Warum haben sich die Veranstalter der „Buskampagne“ zu einer solchen Aktion entschlossen? – Wer ist die Zielgruppe?
- Mit welchen Werbemitteln geht die Kampagne vor?
- Welche Meinungen werden zu einer solchen Aktion von Passanten / Bloggern etc. vertreten? – Warum erregt die Kampagne so großes Aufsehen?
- Wie könnten originelle Aktionen als „Gegeninitiative“ geplant werden?

Bezieht man sich auf die unter 1. genannten Kompetenzen, so kann hier anschaulich und konkret dahingehend gearbeitet werden, „sich mit anderen religiösen Glaubensweisen und nicht-religiösen Weltanschauungen begründet auseinanderzusetzen, mit Kritik an Religion umzugehen sowie die Berechtigung von Glauben aufzuzeigen.“⁴⁸

3.4 Religionskritik im Film

Erstaunlicherweise bieten Zusammenstellungen wie Manfred Tiemanns *Filme für Religionsunterricht und Gemeinde* kein Stichwort zum Thema „Religionskritik“. Unter dem doch anders gelagerten Aspekt „Ringen mit Gott“ findet man Filme, bei denen Gottesbilder auf dem Prüfstand stehen, wie „Am seidenen Faden“ (Kurzfilm 2005) und „Gott im Schrank“ (Kurzfilm 1985). Hier kommen religionskritische Aspekte aber nur am Rande vor. Recherchiert man in den Medienkatalogen religionspädagogischer Materialstellen, ist die Auswahl ebenso dürftig, was darin begründet liegen mag, dass ebenso wie im Jugendbuch die religionskritischen Phänomene zwar vorhanden sind, aber meist keine zentrale Bedeutung haben.

Ein Klassiker, der zum Genre des religionskritischen Films gehört und von Schülerinnen und Schülern immer noch gewünscht und nachgefragt wird, ist „Das Leben des Brian“. Zur Komödie der britischen Komikerguppe Monty Python aus dem Jahr 1979 wurde schon während der Dreharbeiten auf Initiative der religiösen Organisation „Nationwide Festival of Light“ eine Anklage vor englischen Gerichten wegen Blasphemie vorbereitet. Umgehend nach der Veröffentlichung kam es zu heftigen Reaktionen von jüdischen, katholischen und protestantischen Vereinigungen.⁴⁹ Obwohl der Film häufig im Religionsunterricht gezeigt wird, gibt es kaum publiziertes Unterrichtsmaterial.

Neuere Filme, wie z.B. *Requiem* (2006)⁵⁰, arbeiten eher immanent religionskritisch und sollen deshalb an dieser Stelle nicht weiter berücksichtigt werden.

3.5 Religionskritik im öffentlichen Diskurs zum Thema „Beschneidung“

Schon 2008 wurde im deutschen Ärzteblatt die Problematik der religiösen Beschneidung als „körperliche Misshandlung“ dargestellt: „Eine körperliche Misshandlung

⁴⁷ Vgl. STANGE 2011.

⁴⁸ Vgl. EKD 2011, 21.

⁴⁹ Vgl. HEWISON 1981, 58-95.

⁵⁰ *Requiem* 2006 ist ein Film von Hans-Christian Schmid. Er bezieht sich auf den großen Exorzismus der Anneliese Michel zu Beginn der 1970er Jahre, in dessen Zusammenhang die junge Frau stirbt. Unterrichtsmaterial bei ZIMMERMANN 2010.

nach § 223 Absatz 1 StGB liegt vor im Fall einer unangemessenen und üblen Behandlung, durch die das körperliche Wohlbefinden oder die körperliche Unversehrtheit mehr als nur unerheblich beeinträchtigt wird. Die bei einer Zirkumzision vorzunehmende teilweise oder vollständige Entfernung der Vorhaut stellt einen nicht nur unerheblichen Substanzverlust dar, sie ist mithin eine Verletzung der körperlichen Unversehrtheit.“⁵¹

Warum dieses Thema dann erst 2011 entsprechend medial inszeniert wurde, liegt einerseits an der erfolgten Rechtsprechung (s.u.), andererseits aber auch daran, dass die Diskussion sich auch ins Grundsätzliche verlagert hat und so auch Fragen der Religionskritik berührt wurden. In entsprechenden Foren, wie z.B. www.religionskritik.de, wurde massiv die Aufforderung verbreitet, sich für ein Verbot stark zu machen. Natürlich stand der Aspekt der Kritik an Religion nicht eigentlich im Zentrum der Auseinandersetzung. Dass ein solches jahrhundertlang von zwei großen Religionen praktizierte Ritual auf den Prüfstand musste, zeigt jedoch durchaus einen nachlassenden Einfluss von Religion und wurde in vielen medialen Inszenierungen religionskritisch zugespitzt.

Der Politikwissenschaftler Heiner Bielefeld sagte, dass bei diesem Thema in Deutschland erstmals „ein verächtlicher Grundton gegenüber Religionen breitere Resonanz“⁵² fände. Er spricht im Interview von „verächtliche(r), aggressive(r) Religionskritik“ und sagt „der ätzende, verächtliche Grundton [...] trifft die Religionen insgesamt.“⁵³

Aber nicht nur christliche Theologinnen und Theologen, auch die Schweizer Religionswissenschaftlerin Farida Stickel konstatiert, dass es „in der heftigen Diskussion um Bubenbeschneidung [...] vor allem um Kritik an fremden Religionen“ gehe. Sie behauptet: „Viele argumentieren vordergründig mit dem Kindeswohl, verstricken sich dann aber in Argumentationen, die zeigen, dass es ihnen in Wahrheit nur darum geht, fremde Religionen oder Religionen an sich zu kritisieren.“⁵⁴

Deshalb soll an dieser Stelle der Diskurs in seiner medialen Aufbereitung als aktuelles Feld zum Thema Religionskritik gewählt werden, was mir auch für den Religionsunterricht ab Klasse 11 als Thema an der Schnittstelle zwischen Ethik und dem Umgang mit anderen Religionen gut geeignet erscheint.

Folgender Fall führte zu dargelegter Rechtsprechung und ging der hitzigen Diskussion voraus. Im Unterricht könnte der Sachverhalt so dargestellt werden:

Ein vierjähriger Junge war am 4. November 2010 in einer Kölner Arztpraxis auf Wunsch der muslimischen Eltern beschnitten worden. Aufgrund von starken Blutungen brachte ihn die Mutter zwei Tage später in die Notaufnahme der Kölner Universitätsklinik. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen den Arzt.

Im September 2011 entschied das Amtsgericht Köln in einem ersten Urteil zum genannten Fall, dass die Behandlung medizinisch einwandfrei durchgeführt worden sei.⁵⁵ Deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht entschied, der Eingriff sei zwar eine Körperverletzung, diese sei aber gerecht-

⁵¹ STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.

⁵² Politikwissenschaftler HEINER BIELEFELDT 2012. Ähnliche Stimmen hat man aber schon beim Mohammed-Karikaturenstreit (2005) vernommen.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ KRÄTTLI 2012.

⁵⁵ Belege auch für die nachfolgenden Zitate im Fallbeispiel nach STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.

fertigt, weil sie sich am Wohl des Kindes ausrichte und eine Einwilligung der Eltern vorgelegen habe. Die Beschneidung diene als „traditionell-rituelle Handlungsweise zur Dokumentation der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit zur muslimischen Lebensgemeinschaft“. Durch sie werde „einer drohenden Stigmatisierung des Kindes“ entgegengewirkt, heißt es in der Urteilsbegründung. Außerdem hob das Gericht darauf ab, dass die Beschneidung aus medizinischen Gründen von Vorteil sei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung gegen das Urteil ein.

Somit befasste sich zwangsläufig das Landgericht Köln mit dem Fall und verwarf die Berufung, weil sich der Arzt in einem Verbotsirrtum befunden habe – der Freispruch wurde damit bestätigt.

Die Richter entschieden jedoch, der Eingriff sei nicht durch die Einwilligung der Eltern gerechtfertigt, weil eine Körperverletzung⁵⁶ aus religiösen Gründen nicht dem Wohl des Kindes entsprechen könne. In einer notwendigen Güterabwägung sei die körperliche Unversehrtheit des Kindes höher zu gewichten als die Grundrechte der Eltern in Form des Rechtes von Vater und Mutter auf Religionsfreiheit. Das Gericht entschied außerdem, dass das Erziehungsrecht der Eltern ebenfalls nicht eingeschränkt würde, wenn sie abwarten müssten, ob sich ihr Kind später selbst für eine Beschneidung entscheide. Vorrangig in der Urteilsbegründung ist neben dem Recht auf körperliche Unversehrtheit das Selbstbestimmungsrecht des Kindes.

Im Religionsunterricht wird es im Kontext der Religionskritik nun neben einer Sammlung von Argumenten, die auf beiden Seiten angeführt werden, darum gehen, religionskritische Entgleisungen zu finden bzw. Kriterien zu benennen, wann berechnete Kritik an Religion in Religionsfeindlichkeit umschlägt. Hierzu finden sich in der öffentlich geführten Auseinandersetzung viele Beispiele, u.a. auch Karikaturen.⁵⁷

⁵⁶ „Eine Körperverletzung ist nicht rechtswidrig, wenn der Eingriff gerechtfertigt ist. Das ist zu bejahen bei Vorliegen einer wirksamen Einwilligung des Patienten, wobei es grundsätzlich keine Rolle spielt, ob der Eingriff medizinisch indiziert ist oder nicht. Liegt die Einwilligungsfähigkeit bei einem Minderjährigen noch nicht vor, kann eine Einwilligung in erster Linie von den Inhabern der Personensorge erklärt werden – meist von den Eltern. Ihre Einwilligung ist gemäß § 1627 Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs allerdings daran gebunden, dass die Personensorge zum Wohl des Kindes ausgeübt wird.“ Ebd.

⁵⁷ URL: http://blog.zeit.de/joerglau/2012/07/17/islamophobie-und-antisemitismus-vereint-gegen-beschneidungen_5642; URL: <http://hessen.diefreiheit.info/home/2012/07/20/so-sieht-es-wirklich-aus/sony-dsc/> [Zugriff: 25.05.2013].



Die Gründe der Kritiker:

Auf Seiten der Kritiker einer Beschneidung vor einer Volljährigkeit wird immer wieder auf die Irreversibilität einer körperlichen Veränderung / Körperverletzung rekurriert. Außerdem werden folgende (medizinischen) Sachverhalte angeführt und mögliche Folgen benannt:

- Der Schaden bei einer Zirkumzision liegt im irreversiblen Verlust von Körpersubstanz. Fehlt die Vorhaut, wird etwa die Eichel nicht mehr feucht gehalten, ist vielmehr ständig einer trockenen äußeren Umgebung ausgesetzt – weswegen die Empfindungsfähigkeit abnehme.⁵⁸
- In bis zu 32 Prozent der Fälle werden Komplikationen nach Neugeborenenzirkumzisionen beobachtet. Auch schwere Komplikationen (zum Beispiel eine Harnröhrenfistel) sind möglich, wenn auch selten.⁵⁹
- Außerdem werden mögliche psychische Auswirkungen angeführt, weil es Hinweise gäbe, dass ältere Kinder den Eingriff als Angriff wahrnehmen würden.⁶⁰
- Selbst bei einer Phimose, die als Indikation gegenüber den Krankenkassen als Grund für eine Zirkumzision angegeben wird, sei der Eingriff meist nicht indiziert. Die Behandlung mit steroidhaltigen Salben verspräche in bis zu 95 Prozent der Fälle den gleichen Erfolg.⁶¹
- Ob die Zirkumzision tatsächlich vorbeugend gegen die Entwicklung verschiedener Krebsarten, die Infektion mit HIV, aber auch andere venerische Erkrankungen wie Syphilis oder Gonorrhö, gegen Harnwegsinfektionen, Phimose oder Paraphimose wirken, sei umstritten.⁶²
- Nach § 24 des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (Kinderrechtskonvention) haben die Vertragsstaaten „alle wirksamen und geeigneten Maßnahmen (zu treffen), um überlieferte Bräuche, die für die Gesundheit der Kinder schädlich sind, abzuschaffen“⁶³. Die religiöse Beschneidung sei ein solcher Brauch.

⁵⁸ Vgl. SORRELLS, L. / SNYDER J.L. / REISS, M.D. ET AL. 2007.

⁵⁹ Vgl. STEHR, M. / SCHUSTER T. / DIETZ H.-G. / JOPPICH, I. 2008.

⁶⁰ Vgl. GOLLAHER 2002.

⁶¹ Vgl. STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.

⁶² Vgl. ebd.

⁶³ URL: <http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf> [Zugriff: 25.05.2013].

- Da sich durch die Beschneidung eine objektiv nicht unerhebliche Verletzung des Kindeswohls feststellen lasse, gebührt dem Kindeswohl in einem Prozess der Güterabwägung im Verhältnis zu den Elterninteressen und dem Recht auf freie Religionsausübung der Vorrang.
- Wenn man die Jungenbeschneidung zuließe, müsse man auch in Erwägung ziehen, die kulturell-religiös bedingte Beschneidung von Mädchen aus den gleichen Gründen zu erlauben.

Gründe der Befürworter:

Folgende Gründe werden von den Befürwortern des Elternrechts, bei ihren Kindern eine Beschneidung durchzuführen, herangezogen. Hier kann man medizinische und religiöse Gründe differenzieren:

Religiöse Begründungen:

- „Durch die Beschneidung des männlichen Gliedes wird das Kind in diesen Bund aufgenommen. Sie ist auch ein Zeichen verpflichtender Gemeinschaft des einzelnen Juden mit seinem Volk. Wer daher seinen Sohn nicht beschneiden lässt und derjenige, der dies auch nach Vollendung des 13. Lebensjahres nicht nachholt, stellt sich außerhalb des Bundes zwischen Gott und dem Volk Israel.“⁶⁴
- Eine so alte religiöse Tradition im Islam und im Judentum wie die der Beschneidung könne nicht juristisch gelöst werden.

(Unterstützend herangezogene) Medizinische Begründungen:

- Im Jahr 2007 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Zirkumzision als Vorbeugungsmaßnahme gegen HIV-Infektionen empfohlen.⁶⁵ Dabei stützt sie sich auf Studien aus Kenia und Uganda, deren Ergebnisse darauf hindeuten, dass das HIV-Infektionsrisiko bei beschnittenen heterosexuellen Männern etwa 50 Prozent geringer sei als bei unbeschnittenen.⁶⁶
- Die Beschneidung wirke vorbeugend gegen die Entwicklung verschiedener Erkrankungen.
- Die Zirkumzision erleichtere die Körperhygiene.

(Unterstützend herangezogene) Soziale Begründungen:

- In einem islamischen oder jüdischen Umfeld, in dem alle Jungen beschnitten seien, sei der Eingriff aus Gründen der Ästhetik notwendig. Es sei in der Regel sogar stigmatisierend, in den die Beschneidung praktizierenden Sozialgemeinschaften nicht beschnitten zu sein.

⁶⁴ URL: <http://www.zentralratjuden.de/de/topic/205.html> [Zugriff: 25.05.2013], dort findet sich auch eine genaue Beschreibung eines Ablaufs einer Beschneidungszeremonie. Gen 17,12 Jedes Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. Gen 17,14 Wenn aber ein Männlicher nicht beschnitten wird an seiner Vorhaut, wird er ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat.

⁶⁵ WHO and UNAIDS announce recommendations from expert consultation on male circumcision for HIV prevention URL: <http://www.who.int/hiv/mediacentre/news68/en/> [Zugriff: 25.05.2013], zit. nach STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.

⁶⁶ Vgl. BAILEY, R.C. / MOSES, S. / PARKER, C.B. ET AL. 2007, 643-655 und GRAY, R.H. / KIGOZI G. / SERWADDA D. ET AL., 657-666.

- Die Auseinandersetzung sei keine, die im Sinne des Kindeswohls geführt werde, sondern eigentlich eine Debatte um die öffentliche Kritik an Religion, sonst müsse die öffentliche Diskussion um Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauch im wirklichen Sinn viel umfassender geführt werden.
- Wenn es keine legale Möglichkeit der Beschneidung gäbe, würde der Eingriff wieder in Hinterzimmern oder im Ausland auf niedrigerem medizinischem Niveau durchgeführt werden. Ein Verbot kann die Beschneidung nicht abschaffen.
- Die Gefahr bestehe, dass es z.B. für Juden nicht mehr möglich sei, in Deutschland zu leben.⁶⁷

Immer wieder wird im Diskurs betont, dass den Religionsgemeinschaften das Wohl ihrer Kinder am Herzen liege. Die Beschneidung wird nach Angaben des Zentralrats der Juden „von einem dafür zuständigen Kultusbeamten, dem Mohel, vorgenommen oder von einem Arzt. Wie von dem Mohel medizinische Kompetenz gefordert ist, so muß ein Arzt sich der Tatsache bewußt sein, eine kultische Handlung auszuführen.“⁶⁸

Dieses schwierige Problem wurde nun Mitte Oktober 2012 durch die Vorlage eines Gesetzesentwurfes zumindest entschärft, dieser wurde am 12. Dezember mit großer Mehrheit angenommen. Er besagt, dass der Eingriff bei Jungen straffrei bleiben solle und auch Nicht-Ärzte in den ersten sechs Lebensmonaten eines Kindes den Eingriff übernehmen können. Bedingung sei, dass die Beschneider dafür besonders ausgebildet seien. Der Gesetzestext wird als Paragraf 1631d in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) eingefügt werden. In den politischen Begründungen wurde auf die Einzelfallentscheidung (s.o.) abgehoben und immer wieder betont: „Wenn Deutschland auch für fromme Juden Heimat sein will, muss die Beschneidung von neugeborenen Jungen erlaubt sein.“⁶⁹

Die in der Presse verwendeten Karikaturen (s.o.) machten aber deutlich, dass religionskritisch der gewalttätige Akt der Beschneidung fokussiert wurde. Dabei wurde Unachtsamkeit und damit fehlende Ernsthaftigkeit auf Seiten der religiösen Autoritäten kritisiert („heute ist nicht mein Tag“) und Folgenlosigkeit kritisch dargestellt wird („bald nicht mehr strafbar“).

In der zweiten abgedruckten Karikatur wird die Abhängigkeit der Politik von religiösen Vertretern herausgestellt. Die Parlamentarier aller (!) Parteien beten die Vertreter der drei Religionen Christentum, Judentum und Islam an. Indem der christliche Bischof, der vom Thema der Beschneidung ja nicht direkt betroffen ist, solidarisch zwischen Rabbi und dem muslimischen Geistlichen steht, wird wiederum die generelle Kritik an den großen Religionen ausgedrückt. Zudem verweist die Plakataufschrift „kleine Jungs“ zumindest indirekt auf den Missbrauchsskandal, der somit mit dem Thema Beschneidung zusammengedacht wird. Diese Kombination von zwei Sachverhalten (Missbrauch, Beschneidung), die eigentlich keine inhaltlich-sachlichen Bezüge zueinander haben, verstärkt den Verdacht, dass hier grundsätzlich Religion kritisch als „Missbrauch von Kindern“ dargestellt wird.

⁶⁷ SIMON 2003, zit. nach dem verwendeten Ausschnitt auf der Homepage des Zentralrats der Juden in Deutschland, URL: <http://www.zentralratjuden.de/de/topic/205.html> [Zugriff: 25.05.2013].

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ VESTRING 2012.

Im Religionsunterricht könnte dieser Spur von Religionskritik in den Medien zum Thema Beschneidung, wie ansatzweise skizziert, in der Analyse der zitierten Interviews, der Karikaturen und der Begründungen der Kritiker nachgegangen werden.

4. Fazit

In der Zusammenstellung möglicher thematischer Zugänge zu medialer Religionskritik für den Religionsunterricht ab Klasse 9 wurde deutlich, dass im Sinne von kompetenzorientierten Anforderungssituationen (Verbot des Jugendbuches, Bilderbuch als Geburtstagsgeschenk, Kinderbuch für die Schulbibliothek, eigene Positionierung in der Frage der Beschneidung u.a.) Aspekte medialer Religionskritik ermöglichen, das Thema aus der aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen heraus zu fokussieren. Sie können dadurch lernen, die nicht immer leicht erkennbare Religionskritik in den Massenmedien wahrzunehmen, diese zu deuten und eine eigene Position im Sinne eines kritischen Christentums zu finden. Denn Religionskritik ist dem christlichen Glauben und der christlichen Theologie nicht fremd. Sie ist eine ständige Form der Selbstprüfung hinsichtlich der Angemessenheit ihrer Rede von Gott auch in der medialen gesellschaftlichen Praxis.

Literatur:

- BAILEY, ROBERT C. / MOSES, STEPHEN / PARKER, CORETTE B. ET AL. (2007), Male circumcision for HIV prevention in young men in Kisumu, Kenya. A randomised controlled trial, in: *Lancet* 369 (2007), 643–655.
- BALKAN, SALIHA (2009), Öffentlichkeitsarbeit der Atheisten am Beispiel der Buskampagne, Norderstedt.
- BAUMANN, ULRIKE / SCHWEITZER, FRIEDRICH (Hg.) (2006), *Religionsbuch Oberstufe*, Berlin.
- BIELEFELDT, HEINER (2012), Die Beschneidungsdebatte prägt ein verächtlicher Ton. Heiner Bielefeld im Interview mit dem Domradio vom 25.7.2012. URL: <http://www.domradio.de/aktuell/83105/die-beschneidungsdebatte-praegt-ein-veraechtlicher-ton.html> [Zugriff 20.12.2012].
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007), Indizierungsantrag nach dem Jugendschutzgesetz. URL: <http://hpd.de/files/BMFSFJ-Indizierungsantrag.pdf> [Zugriff 20.12.2012].
- BONNER, STEFAN / WEISS, ANNE (2011), *Heilige Scheiße. Wären wir ohne Religion wirklich besser dran?*, Köln.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2010), *Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe. Themen und Inhalte für die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung*. EKD Texte 109, Hannover.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2011), *Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I*, EKD Texte 111, Hannover.
- GASCHKE, SUSANNE (2010), *Lehrer sagten, dieses Buch ist schädlich*. URL: <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2010-08/janne-teller> [Zugriff 20.12.2012].

- GOLLAHER, DAVID (2002), *Das verletzte Geschlecht. Die Geschichte der Beschneidung*, Berlin.
- GRAY, RONALD H. / KIGOZI, GODFREY / SERWADDA, DAVID ET AL., Male circumcision for HIV prevention in men in Rakai, Uganda. A randomised trial, in: *Lancet* 369 (2007), 657–666, zit. nach STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008b.
- HEWISON, ROBERT (1981), *Monty Python. The case against*, London.
- HUSMANN, BÄRBEL (2013), Was verleiht dem Leben Sinn? Ein Unterrichtsvorhaben zu Sinnfragen in Janne Tellers „Nichts“ in einer 10. Klasse, in: ZIMMERMANN, MIRJAM (Hg.), *Schülerfragen im Religionsunterricht. Auf dem Weg zu einer schülerfragenorientierten Didaktik*, Göttingen, 75-92.
- HUSMANN, BÄRBEL / HÜLSMANN, MATTHIAS (2010), *Gottesbilder Oberstufe*, Stuttgart / Leipzig.
- DIES. (2012), *Der verfügbare und der erfahrbare Gott. Oberstufe*, Stuttgart / Leipzig.
- KEYMER, STEFAN / OBST, GABRIELE (2010), Für alle, die sich nichts vormachen lassen, in: *Entwurf* 41 (2010), 40-44.
- KLIEMANN, PETER / REINERT, ANDREAS (2009), *Thema: Gott. Texte – Hintergründe – Informationen*, Stuttgart.
- KRÄTTLI, NICOLE (2012), Letztlich Religionskritik, in: *Beobachter* 16 (2012). URL: http://www.beobachter.ch/dossiers/glauben/artikel/diskussion-um-beschneidung_letztlich-religionskritik/ [Zugriff 20.12.2012].
- KÜHNEN, KLAUS (2009), „Gott – nur im Kopf?“ – Unterwegs mit dem Atheistenbus, in: *rhs-Religionsunterricht an höheren Schulen* 53 (2010), 92-97.
- LEEWE, HANNA / NEUSCHÄFER, REINER ANDREAS (2005), Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen. *Gottesbilder. Religionsunterricht praktisch Sekundarstufe II*, Göttingen.
- LEONHARDI, ANGELIKA (2009), „Wo bitte geht’s zu Gott?“, in: *Praxis Gemeindepädagogik* 62 (2009), 55-57.
- MINGENBACH, HANS-MICHAEL / RICKEN, LOTHAR (2010), Moderne Atheismen. Religionskritik am Beginn des 21. Jahrhunderts, in: *Religion betrifft uns* (2010) H.5, 1-32.
- OBST, GABRIELE (2008), Der Gottesglaube auf dem Globus ist fauler Zauber. Welche religionskritische Konzeption steht hinter dem Kinderbuch „Wo bitte geht’s zu Gott? fragte das kleine Ferkel.“, URL: <http://www.studienseminar-paderborn.de/faecher/bereich/wf-1/der-gottesglaube-auf-dem-globus-ist-fauler-zauber.html> [Zugriff 20.12.2012].
- PAUSEWANG, GUDRUN (1997), *Ich geb dir noch eine Chance, Gott!*, Ravensburg Neuauflage 2004.
- ROSER, MATTHIAS (2011), *Es gibt (k)einen Gott?! Umfassende Materialien zum Thema Gottesfrage, Atheismus und Agnostizismus*, Donauwörth.
- RUPP, HARTMUT / REINERT, ANDREAS (Hg.) (2004), *Das Kursbuch Religion. Oberstufe*, Stuttgart.
- SCHMITT, ERIC-EMMANUEL (2005), *Oskar und die Dame in Rosa*, Frankfurt a.M.
- SCHMIDT-SALOMON, MICHAEL / NYNCKE, HELGE (2009), *Wo bitte geht’s zu Gott? fragte das kleine Ferkel. Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen*, Aschaffenburg.

- DIES. (2009), Susi Neunmalklug erklärt die Evolution, Aschaffenburg.
- SIMON, HEINRICH (2003), Leben im Judentum, Berlin.
- SORRELLS, MORRIS L. / SNYDER, JAMES L. / REISS, MARK D. ET AL., Fine-touch pressure thresholds in the adult penis, in: British Journal of Urology International 99 (2007), 864–869, zit. nach STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.
- STANGE, MARTINA, Wozu eigentlich Gott? Eigene Glaubensvorstellungen und -erfahrungen wahrnehmen und beurteilen, in: Religion 5-10 2 (2011), 26-31.
- STEHR, MAXIMILIAN / SCHUSTER TOBIAS / DIETZ HANS-GEORG / JOPPICH, INGOLF, Die Zirkumzision – Kritik an der Routine, in: Klin. Pädiatr. 213 (2001), 50–55, zit. nach STEHR / PUTZKE / DIETZ 2008.
- STEHR, MAXIMILIAN / PUTZKE, HOLM / DIETZ, HANS-GEORG (2008), Zirkumzision bei nicht einwilligungsfähigen Jungen. Strafrechtliche Konsequenzen auch bei religiöser Begründung, in: Deutsches Ärzteblatt 105 (2008), 34-35: A-1778 / B-1535 / C-1503. URL: <http://www.aerzteblatt.de/archiv/61273> [Zugriff 20.12.2012].
- SUDA, MAX JOSEF (1993), Art. Religionskritik philosophisch, in: EKL hrsg. von FAHLBUSCH, ERWIN u.a., Göttingen ³1993, 1559-1562.
- TELLER, JANNE (2010), Was im Leben wichtig ist, München.
- TIEMANNS, MANFRED (2009), Filme für Religionsunterricht und Gemeinde, Göttingen.
- VESTRING, BETTINA (2012), Große Mehrheit für Beschneidungsgesetz, in: Frankfurter Rundschau online vom 12.12.2012. URL: <http://www.fr-online.de/politik/abstimmung-heute-bundestag-erlaubtbeschneidungen,1472596,21097080.html> [Zugriff 20.12.2012].
- WARNECKE, WILLEM (2009), Susi erklärt die Evolution, in: literaturkritik.de 5 (2009). URL: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=13035 [Zugriff 20.12.2012].
- ZIMMERMANN, MIRJAM (2010), „Requiem“ – Exorzismus im Film – ein Unterrichtsprojekt für die Oberstufe, in: Bibel heute (Gesundheit und Krankheit) 2 (2010), 24-25 (plus ca. 15 Seiten Materialien für die Umsetzung im Unterricht als Download).
- DIES. (2012), Literatur für den Religionsunterricht. Kinder- und Jugendbücher für die Primar- und Sekundarstufe, Göttingen.

Dr. Mirjam Zimmermann ist Professorin für Religionspädagogik / Fachdidaktik Evangelische Religion am Seminar für Evangelische Theologie (Fakultät I) der Universität Siegen.